

Böse Geister und mentale Gesundheit

Raunächte-Wanderung regt zum Nachdenken über Mythen an



Zu den Raunächten unterwegs im Wald bei Farchach: Veranstalter Christian Kalinke (l.) mit Teilnehmern der Exkursion in der Reihe „BergSpektiven“. Foto: Andrea Jaksch

Farchach – Wenn die Luft klarer wird, die Gesetze der Natur außer Kraft sind und die Grenze zwischen der Welt der Menschen und der der Geister dünner wird, dann haben die Raunächte begonnen: So heißt es in einer der vielen Sagen und Mythen, die sich um die zwölf Nächte zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstag ranken. In Farchach machten sich am Donnerstag 18 Teilnehmer auf den Weg, um bei einer Naturwanderung mit Christian Kalinke die Raunächte zu ergründen. „Ihr sollt immer schlauer aus den Veranstaltungen rausgehen, als ihr reingegangen seid“, begann der 66-jährige, der Initiator der vor 22 Jahren entstandenen Reihe „BergSpektiven“ ist.

„Meine Großmutter war sehr spirituell, und so bin ich auch aufgewachsen“, sagte Kalinke, als alle zu Beginn der Tour um eine Feuerschale standen. Von ihr habe er sein Wissen über die Raunächte. „Die Luft wird klarer, viele Tiere gehen zu dieser Zeit in den Winterschlaf, bei anderen entwickelt sich das befruchtete Ei. Auf diese Einflüsse haben unsere Vorfahren viel sensibler reagiert als wir heute“, sagte Kalinke und hielt seine Gäste dazu an, auch über die eigene Persönlichkeit und mentale Gesundheit zu sinnieren. „Viele wissen nicht, für was sie brennen, und wenn doch, ist es oft nur ein Strohfeuer.“ Man solle sich Gedanken machen, was dem eigenen Feuer die Energie raube und warum man sich dennoch damit abfinde.

„Das Ziel ist es auch, ein paar Impulse mitzugeben, um über sich selbst nachzudenken“, sagte er.

„Ich verbinde mit den Raunächten etwas Mystisches“, sagte Teilnehmerin Renate Gasser. „Ich räuchere gerne in der Zeit. Mit Weihrauch.“ Damit sollen, so die Überlieferung, böse Geister vertrieben werden. Auch er habe sein eigenes Räucherritual, sagte Kalinke. „Dabei geht man ums Haus herum und räuchert mit Salbei und Thymian.“ Ein anderer Mythos rahmt sich um das Thema Wäsche. „Ich habe lange Zeit in der Silvesternacht keine Wäsche aufgehängt“, sagte Renate Gasser. Dies habe den Zweck, dass sich böse Geister nicht in der Wäsche verheddern und so Unglück anrichten, wenn die Kleidung wieder getragen werde, erklärte eine andere Teilnehmerin, die sogar die ganzen Raunächte über keine Wäsche wäscht. Kurt Kastenmeier verbindet mit dieser Zeit etwas Anderes. „Das Erlebte kommt wieder hoch, und man schläft schlecht“, sagte er. „Ich sehe die Träume in diesen Nächten als Vorausschau und versuche mir zu merken, was ich träume.“

Die Wanderung führte entlang des Lüßbachs weiter. Jagdpächter Joachim Siebenwirth und Kalinke sprachen über den Bach, den Biber und das Moor um Farchach. Kalinke ging auch auf die vier Elemente ein, die er mit den Teilnehmern ergründete und so auch im übertragenen Sinn thematisch passende Denkanstöße mitgab. Nach etwa drei Stunden endete die Tour. Wer wollte, bekam ein Räuchersalz mit auf den Weg. Die freiwilligen Spenden der Teilnehmer gehen an den ehemaligen Starnberger Lothar Firley, der im Hochland von Kenia Kindern mit seiner Organisation „NGUVU Edu Sport“ zu mehr Lebensqualität durch eine ganzheitliche Lernmethode verhilft. val